



Die FHNW

Hochschule für Architektur,
Bau und Geomatik FHNW

[Home](#) ▶ [+](#) ▶ [Hochschulen ...](#) ▶ [Hochschule ...](#) ▶ [Institute ...](#) ▶ [Institut Ar ...](#) ▶ [Events und ...](#) ▶ [Archäologisch ...](#)

„Je mehr man sich bei der Planung drum kümmert, desto weniger muss man sich in der Ausführung darüber aufregen.“

Gegenüber des Universitätsspitals, im Innenhof des Gebäudes der archäologischen Bodenforschung, trafen wir unseren Interviewpartner. Die archäologische Bodenforschung Basel-Stadt beschäftigt sich mit der Erforschung, Sicherung und Vermittlung von archäologischen Funden, welche unter dem Boden des Kantons sind. Unser Fokus liegt hier jedoch weniger auf den Funden, sondern mehr auf den Personen, welche diese freilegen, sowie ihre Erfahrungen mit dem Thema Kooperation. Unser Interviewpartner war für uns kein Unbekannter. Wir kannten Martin Allemann bereits aus unserer gemeinsamen Zeit im Zivildienst. Deshalb fasziniert uns beide die Archäologie und wir wollten mehr erfahren über deren Kooperation mit der Architektur. Unter dem blühenden Magnolienbaum im Hof gab uns Martin Allemann Auskunft über seine Leidenschaft, die Archäologie.



Martin Allemann bei der Arbeit © Timo Schenker

Die Archäologie in der Schweiz

Der Beruf des Archäologen ist ein sehr vielseitiger. Der Archäologe gräbt auf Baustellen, vermisst Funde, zeichnet und dokumentiert im Büro, koordiniert Arbeiten mit den Handwerkern und Planern. Dabei entsteht eine gute Mischung zwischen dem Innen und Aussen. Die Arbeit kann saisonal auf Ausgrabungen auf der ganzen Welt stattfinden oder in

Form einer Festanstellung beim Kanton. Bereits während dem Studium machte sich Martin durch verschiedene Praktika langsam mit dem Berufsalltag vertraut.

Die Archäologie als Wissenschaft ist in der Schweiz, besonders im Raum Basel, von der Bevölkerung sehr gut akzeptiert und gefördert. «Basel nimmt die kulturellen Sachen sehr ernst», antwortet uns Martin. Dadurch wird der Beruf als wichtiger Bestandteil der lokalen Kultur verstanden. Auf der Baustelle ist der Archäologe oft in leitender Position seines Aufgabenbereichs und koordiniert Ausgräber und Vermesser mit den Planern und der Bauleitung.

Ein neues Projekt

Für Martin beginnt ein neues Projekt entweder durch den Austausch mit dem Bauinspektorat oder über den direkten Kontakt mit einem Architekten. Das Bauinspektorat sendet die eingereichten Baueingaben zur genaueren Analyse an die archäologische Bodenforschung. Diese Zusammenarbeit hat sich über die Jahre hinweg entwickelt und funktioniert heute sehr gut. Die Baueingaben werden mit Karten verglichen, auf welchen die bisherigen Funde und mögliche neue Funde markiert sind. Oft wird hier der Merianplan zu Hilfe gezogen. Anhand von diesem 400 Jahre alten Stadtplan lässt sich potenziell wichtige Bausubstanz gut finden. Immer öfter meldet sich auch der Architekt direkt bei der archäologischen Bodenforschung. Bei einer Renovation an der Ritterergasse in Basel haben sich die Architekten bereits in der Planungsphase bei Martin gemeldet und nach Literatur zum Ort sowie möglichen Auflagen gefragt. Frühes Anfragen sorgt für mehr Planungssicherheit und weniger Überraschungen während der Ausführung.



Arbeiten am St. Alban-Graben © ABBS

Miteinander auf Augenhöhe

Auch beim Neubau der Tiefgarage der UBS am St. Albangraben wurde die Bodenforschung bereits 20 Jahre im Voraus angefragt. Hier ergab sich unerwartet das Problem, dass die Bauherrschaft auf dem Forschungsstand von vor 20 Jahren die Baubewilligung erhalten hatte, nach heutigem Stand wäre das nicht mehr so schnell möglich gewesen. Ein guter Draht zur Bauleitung und den Handwerkern ist sehr wichtig. «Man muss sich auf Augenhöhe begegnen», betont hier Martin. So kommen alle gut miteinander auf der Baustelle zurecht und unterstützen einander.

Im Falle von einem ungeplanten Fundes spricht sich Martin direkt mit dem Polier auf der Baustelle ab. Während er seinen Fund freilegt, können die Handwerker an anderer Stelle weiterarbeiten. So entstehen keine Engpässe im Zeitmanagement.

«Je mehr man sich bei der Planung drum kümmert, desto weniger muss man sich in der Ausführung darüber aufregen». Was doch recht offensichtlich klingt, ist nicht jedem bewusst und in seltenen Fällen gibt es sogar einen Bauunterbruch. Zum Beispiel als ein Architekt das Risiko einging auf eine Sondierung zu verzichten, um schneller mit dem Bau zu beginnen. Bei den Aushubarbeiten sind die Arbeiter dann auf Funde gestossen, wodurch die Baustelle unterbrochen werden musste. Dies kann den teils ohnehin schon knappen Zeitplan überstrapazieren und kostet viel Geld. Glücklicherweise kommt dies nicht sehr oft vor. Dass ein Projekt gut verlaufen ist, merkt Martin vor allem im Nachhinein, wenn er den Architekten wieder einmal sieht und er sich freut. Dass die Kommunikation nicht gut funktioniert, kommt eher selten vor. Meist ist dies blöden Konstellationen und ungünstigen Zufällen geschuldet.

Martin Allemann sprach alle Punkte an, die uns zum Thema Kooperation interessierten. Der Kontakt soll möglichst früh im Projekt entstehen und vorausschauend geplant werden, um ungewollte Überraschungen zu vermeiden. Dabei ist

es auch wichtig, dass man der Person gegenüber mit Respekt begegnet. Er begegnet Mitarbeitern, Bauarbeitern und Fussgängern auf Augenhöhe. Für ihn ist es wichtig, dass der Kontakt mit den erfahrenen und pensionierten Archäologen nicht abreisst. Dieser ist wichtig, um sein Wissen über die Stadt und die Archäologie zu erweitern. Bei Martin spürt man die Freude und das Interesse für den Beruf. Diese Freude springt auch während dem Interview auf uns über.

Text: Timo Schenker und Matteo Di Milia

Dieser Text entstand am Institut Architektur FHNW im Frühlingssemester 2021, im Rahmen der Lehrveranstaltung in Sozialwissenschaften zum Thema «Together!» Architektur als kooperativer Prozess. Publiziert am 31. Mai 2021.

Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen wird zwar nur die männliche Form genannt, stets aber die weibliche Form gleichermassen mitgemeint.

Quellen:

<https://www.facebook.com/archaeologie.bs/photos/1487684154765978>

<https://www.archaeologie.bs.ch/ausgraben/aktuelle-ausgrabungen/parking-kunstmuseum.html>

Diese Seite teilen:

